

Inhalt.

	Seite
3. Der Wendepunkt in Luthers Leben und Lehre	423—479
A. Unwissenschaftliches Verfahren gegenüber Luthers Äußerungen	423
Entweder hat Luther keinen einzigen christlichen Lehrer vor ihm über die Stelle Röm. 1, 17 nachgeschlagen, oder er hat absichtlich die Unwahrheit gesagt S. 423.	
B. Völlige Unklarheit der protestantischen Theologen über Wesen und Zeitpunkt von Luthers Veränderung	426
Unklarheit der protestantischen Theologen über die verschiedenen Perioden und über Luthers Ausgangspunkt S. 426.	
C. Wie und wann geriet Luther nach den bisher bekannten Quellen auf die abschüssige Bahn?	430
Der Ausgangspunkt Luthers nach den bisherigen Quellen S. 430. Die Begierlichkeit ist völlig unbesiegbar S. 432.	
a. Eigene Gerechtigkeit und Gerechtigkeit Christi, Gesetz und Evangelium	434
Eigene Gerechtigkeit und Gerechtigkeit Christi S. 435.	
b. Die Begierlichkeit ist vollends unbesiegbar und die bleibende Erbsünde	438
D. Wie und wann kam Luther nach seinem Kommentar zum Römerbrief auf die abschüssige Bahn?	447
Der Ausgangspunkt Luthers nach seinem Kommentar zum Römerbrief S. 447.	
a. Luther über die starke Verderbtheit des Willens. Sein Hochmut und seine Selbstgerechtigkeit	450
Gerechtigkeit Christi und eigene Gerechtigkeit S. 450. Luther über die Verderbtheit des Willens S. 453. Luthers frühzeitiger Hochmut S. 454.	
b. Fortsetzung von Luthers Selbstgerechtigkeit; Zusammenbruch und Verzweiflung	460
c. Luther betet nicht um die Gnade, damit er sich emporarbeiten könne	462

	Seite
d. Luthers Lösung. Christus hat das Gesetz statt unser erfüllt	464
e. Luthers Unklarheit über den rechtfertigenden Glauben. Völlige Unkenntnis gesunder Theologie	467
f. Die Concupiszenz ist die bleibende Erbsünde. Die Rechtfertigung wird hienieden nur begonnen. Widersprüche	470
Petitio principii und Widersprüche S. 472. Wir sind nur gerecht in der Hoffnung S. 474.	
g. Resultat und Rückblick	475
In das Jahr 1515 fällt der Wendepunkt in Luthers Lehre S. 476. Luther ging den Weg jedes Häretikers S. 478.	
4. Luther nach seiner Entdeckung. Erste Fälschungen. Konsequenzen. Erste Polemik. Luther und Decam	479—620
A. Luthers erste Fälschungen	479
Luthers erste Fälschung: peccatum remittitur, non ut non sit S. 482. Melanchthon nimmt Luthers Fälschungen an S. 484. Verhalten der protestantischen Theologen zu Luthers Fälschung S. 485. Luthers zweite Fälschung: concupiscentia rea S. 486. Luthers dritte Fälschung: peccatum manet actu S. 490. Luthers Verfahren gegenüber Augustin im Allgemeinen S. 493.	
B. Die Identifizierung der Erbsünde mit der Begierlichkeit in ihren Folgen. Christus, der Schanddeckel	497
Sünde nachlassen heiße nicht, sie wegnehmen S. 498. Luthers Verzerrung der katholischen Lehre vom Nachlaß der Sünde S. 499. Jede Sünde sei eine Todsünde S. 501. Man sündige in jedem guten Werk und Akt S. 503. Mit vollem Affekt solle man wünschen verdammt zu werden S. 505. Ein vitaler Akt im Heilswerk nach Luther unmöglich S. 507. Liberum arbitrium est mortuum S. 509. Der hl. Augustin gegen Luther betreffs der Unfreiheit des Willens S. 511. Luther und Augustin S. 513. Die Gerechtigkeit Christi gleich einer spanischen Wand S. 515. Folgen hinsichtlich Buße, Ablässe, Reue, Beichte S. 517. Zahllose Widersprüche waren unausbleibliche Folgen S. 519. Wir sind anfangende Christen, Christus ist anfangender Erlöser S. 521.	
C. Luthers erste Polemik gegen die Scholastiker. Er kennt nicht die Blütezeit der Scholastik	522
Luther ein Halbwisser in der Scholastik S. 523.	
a. Erster Vorwurf, betreffs der Erbsünde und Gerechtigkeit	524
Luthers Unkenntnis der scholastischen Lehre über Erbsünde und Gerechtigkeit S. 524.	
b. Zweiter Vorwurf, betreffs des 7. Kapitels des Römerbriefes	537
Luthers Unkenntnis der scholastischen Kommentare über die heilige Schrift S. 537.	
c. Dritter Vorwurf, betreffs der Liebe Gottes und der Erfüllung der Gebote	541

Luthers Unkenntnis der scholastischen Lehre über die Liebe Gottes S. 542. Luther kennt nicht Thomas von Aquin, Bonaventura, P. v. Tarantaise, Richard v. Middleton S. 543, Matth. v. Aquasparta u. a. S. 546, Agid von Rom und Thomas von Straßburg S. 547, Ugolin Malabranca und Thom. Bradwardin S. 549, Marf. von Inghen, Dionys den Cisterc., Peter von Aquila S. 551. Luther versteht nicht Tauler S. 555. Luther über die Synteresis; er kennt nicht Capreolus S. 556, Dionys Karth., Tostatus, Vorlion, Pelbartus S. 557, Brulefer, Mik. von Nizza, Adrian Florentii S. 560, R. Roellin, Cajetan, kaum Hieron. Dingersheim S. 562. Luther kennt nicht die gesunde Theologie S. 563. Luther überschätzt Gregor von Rimini aus Unkenntnis der Scholastik S. 565. Luther mißverstehet Gregor von Rimini S. 567. Warum Luther gegen Thomas und die Thomisten polemisiert S. 570. Luther gegen Sylvester Prieras und Thomas von Aquin S. 572. Luther ein Ignorant in der Geschichte der Scholastik S. 573.

- d. Vierter Vorwurf, betreffs des Satzes: Demjenigen, welcher das Seinige tut, versagt Gott nicht die Gnade 575

Luther über: Facienti quod in se est, Deus non denegat gratiam S. 576. Luther kennt nicht die aktuelle Gnade, bemerkt selbst in der Scholastik keinen Unterschied zwischen ihr und dem allgemeinen Einfluß Gottes S. 585. Luther kennt nur den Verfall der Scholastik S. 587. Auch Zeitgenossen bezeichnen Luther als Halbwisser S. 589.

- D. Luther und Occam 591

Luthers große Abhängigkeit von ihm, teils bewußt, teils unbewußt. Er ist im Grunde Occamist geblieben S. 591. Die Hauptsätze Occams bei Luther S. 600.

- E. Thomas von Aquin nach Luther Erfinder des Wortes und Begriffes transsubstantiatio 612

Das Wort vor Thomas S. 614, der Begriff von jeher S. 617.

5. Luthers trauriges Innere der Mittelpunkt seiner Theologie. Der Luthersche Heilsglaube und die Heilsgewißheit ein Ding 620—771

- A. Luthers Innere der Mittelpunkt seiner Theologie 620

- B. Der rechtfertigende Glaube sei ein guter Wahn 624

- C. Luthers zeitweiliger Begriff des Glaubens und der Autorität Gottes und der Kirche 626

- D. „Passivität“ in der Rechtfertigung. Ausschluß der vitalen Akte. Herrschaft des Unverstandes 630

- a. Widerspruch und Unverstand in der von Luther verlangten Passivität 631

	Seite
Die Passivität im „Systeme“ Luthers unmöglich S. 631. Der Wille sei gegenüber göttlichen Dingen tot S. 633. Selbst die Mitwirkung sei unsererseits unmöglich. S. 635.	
b. Glaube ist im „Systeme“ Luthers eine Unmöglichkeit Unvereinbarer Widerspruch zwischen Glauben und Vernunft nach Luther S. 638.	636
c. Fortsetzung. Der Glaube allein sei die formale Gerechtigkeit . Wille und Vernunft, zwei Kadaver im Heilswerk, nach Luther S. 642. Gott glaubt in uns S. 643. Nicht die Liebe, sondern Christus sei Form des Glaubens S. 645. Christus sei in jedem Gläubigen wirklich gegenwärtig S. 648.	642
d. Rechtfertigung im „System“ Luthers unmöglich Unheilvolle aber unerbittliche Konsequenzen: Der unvoll- kommene Glaube werde zur vollkommenen Gerechtigkeit S. 653. Nur ein Funke des Glaubens sei in uns S. 654. Widerspruch hin, Widerspruch her S. 656.	650
E. Luthers Polemik gegen den durch die Liebe gestalteten Glauben .	658
a. Die Liebe als Form der Tugenden und des Glaubens nach Schrift und Tradition S. 658. Luther gegen die Liebe als Form des Glaubens S. 659. Verhältnis vom Glauben zur Liebe S. 660. Der hl. Augustin über die Liebe in der Rechtfertigung S. 662. Die hl. Schrift und die Liebe S. 664. Luther und Ritschl mißverstehen: fides caritate formata und fides informis S. 667.	
b. Luthers Polemik gegen die Liebe als etwas Unmögliches; die Liebe sei ein Gesetzeswerk Luthers Unverstand in seiner Polemik gegen die Liebe S. 672. Luthers Widersprüche in seiner Polemik gegen die Liebe S. 673. Die Liebe sei ein Werk nach dem Gesetze S. 675. Christus habe das Sittengesetz abgeschafft S. 679. Die Liebe als Ursache des göttlichen Zornes S. 683. Die wahre Reue nach Luther ebenso unmöglich als die Liebe S. 684. Moses sei totzuschlagen; die contritio sei unmöglich. Sonderbare Aussprüche Luthers darüber S. 686. Das Gesetz gebiete die Liebe, wir könnten es aber nicht erfüllen S. 688.	668
c. Kurze Darlegung der Lehre Luthers vom Gegensatz des Gesetzes und des Evangeliums Wie kam Luther zur Aufstellung dieses Gegensatzes? S. 691. Gesetz und Gerechtigkeit des Gesetzes S. 694. Wie nach Luther die Sünde wegskamotiert wird S. 695. Der kirchliche und der lutherische Ablass S. 698. Das Ballspiel zwischen dem Sünder und Christus S. 700. Das Gewissen soll mit dem Gesetz nichts zu schaffen haben S. 701. Kein Unterschied zwi- schen Sünde und Sünde, Werk und Werk S. 703. Vor Gott gelte nichts als er selbst; Harnacks Rede darüber S. 706.	690
d. Anwendung des Gegensatzes von Gesetz und Evangelium auf die Liebe. Widerlegung	708

Luther gegen das Gesetz der Liebe und Christus als Gesetzgeber S. 709. Nach kath. Lehre ist die Liebe die Einheit von Religiosität und Sittlichkeit S. 710. Die Liebe ist ein Hauptfaktor in der Rechtfertigung S. 713. In der Rechtfertigung sind an sich weder Werke des Glaubens noch der Liebe, wohl aber vitale Akte S. 715.

e. Die Paulinische Stelle von dem durch die Liebe wirksamen Glauben 716
 Der durch die Liebe wirksame Glaube S. 717.

f. Die Gottesliebe ist von Luthers Religion ausgeschlossen. Wir sind Gott nur Glauben schuldig 719
 Der Christ sei Gott nur den Glauben schuldig; der Luthersche Gottesdienst S. 721. Die allein passende Religion für Luther und Lutheraner S. 723.

F. Rechtfertigung durch die Hoffnung. — Unfug der Heilsgewißheit und Luthers Pelagianismus. — Röhlerglaube 727
 Luthers Glaube ist wesentlich Vertrauen S. 727. Rechtfertigung durch die Hoffnung, nicht durch den Glauben S. 729. Ich kann im Systeme Luthers nicht glauben oder vertrauen S. 731. Die Heilsgewißheit. Luther nahezu Pelagianer S. 733. Unverstand der Lutherschen Lehre von der Heilsgewißheit S. 737. Luther verzerrt die scholastische Lehre S. 742. Der frühere Luther mit dem späteren in Widerspruch S. 743. Luther lehrt je nach Bedarf S. 745. Die lutherischen Anzeichen, daß man den hl. Geist besitze S. 747. Die protestantischen Theologen und die Heilsgewißheit S. 751. Luthers Heilsgewißheit und der hl. Augustin S. 753. Luthers Erlebnis und Harnack S. 755. Warum beruft sich Luther auf „Erlebnisse“? S. 757. Wie Luther dazu kam, seine Lehre als Gottes Wort auszugeben S. 759. Luther mangelt der biegsame Sinn, der Geist Gottes S. 763. Luthers Behauptung, seine Lehrsätze habe er vom Himmel S. 765. Der protestantische Röhlerglaube S. 769. Die zu Worms erkämpfte Magna charta, die Freiheit S. 770.

6. Luthers christlicher Charakter 771—852

A. Luthers Ideal des seligen Lebens. Luthers Arznei versagt in Traurigkeit und Todesnöten 772
 Luthers Entstellungen des kath. Lebens und Sterbens S. 773. Luthers Ideal des seligen Lebens S. 774. Luthers Arznei erweist sich in finsternen Stunden als Wahn S. 777. Wie Luther den Teufel verscheucht; Zoten S. 779. Luthers und der Seinigen Traurigkeit und Melancholie S. 781. Versuchung zum Selbstmord S. 783. Trösten sei nie notwendiger gewesen S. 784. Luthers Süge betreffs des Unglaubens der Katholiken an ein ewiges Leben S. 786. Luther spricht und schreibt nach dem Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel

S. 787. Die wahren Katholiken strafen Luthers Gerebe Lügen
 S. 788. Der Tod der wahren Katholiken; katholisch ist gut
 sterben S. 793.

B. Luther, in dir ist nichts Göttliches! 797

Luthers „Evangelium“, ein Seminar von Sünden und
 Lastern S. 799. Nicht auf das Leben, sondern auf die Lehre
 komme es an S. 801. Schrift und Tradition gegen Luthers
 Geringschätzung des christlichen Lebens S. 802. Die „Evan-
 gelischen“ verleugnen in den Sitten das Evangelium S. 805.
 Luthers schalkhafte Erklärung der zunehmenden Gottlosigkeit im
 Luthertum S. 807. Die Humanisten lobten anfänglich Luthers
 Privatleben S. 810. Warum sie dies taten S. 811.

- a. Luthers zotenhafte Sprache 813
 b. Luthers scheußliche zotenhafte Bilder und Verse 831
 c. Ergebnis aus Luthers zotenhafter Sprache und scheußlichen
 Bildern 843

Erklärungen und Phrasen der Lutherforscher S. 843.
 Luther, der Höhepunkt des Luthertums, kann nur zum Ver-
 gleiche mit den Höhepunkten in der kath. Kirche herangezogen
 werden S. 847. Während Luther der Verrohung seines
 Jahrhunderts seinen Tribut bezahlt, ja zur Verrohung bei-
 getragen hat, haben die Heiligen sich über die Roheit erhoben
 und andere aus dem Sumpfe herausgezogen S. 848. Sein
 altes praktisches Prinzip: sich gehen lassen, am Ende seines
 Lebens in vollster Blüte S. 851.

7. „Objektivität“ und „Freiheit des Geistes“ der protestantischen
 Theologen, insbesondere gegenüber den Scholastikern . . . 853—889

Die angebliche Objektivität der prot. Lutherforscher S. 853.
 Unbekanntheit mit der kirchlichen Vergangenheit und Lehre: cre-
 dere Deum, Deo, in Deum S. 855. Splendida vitia S. 857.
 Gewissenszwang S. 860. Keine Vita so unwissenschaftlich bearbeitet
 als die Luthers S. 861. Abgang jeder Methode S. 862. Die
 protestantischen Theologen unter dem Banne hergebrachter protestan-
 tischer Axiome S. 864. Ihr Grundsatz: Der Zweck heiligt die
 Mittel S. 865. Ihre Voreingenommenheit gegen die Scholastiker
 S. 866. Urteil Bucers S. 867. Dieckhoff und Thomas von Aquin;
 Dieckhoffs Ignoranz S. 868. Er nimmt G. Biel als Repräsentanten
 der gesamten Scholastik S. 870. Nur Mißverständnisse und Un-
 verstand S. 871. Harnack und Thomas von Aquin S. 879. Nur
 Mißverständnisse auf Mißverständnisse S. 880. Er versteht nicht
 einmal die Grundidee bei Thomas S. 886. Eine Verständigung
 schwer zu hoffen S. 888.

Lutherporträts.

- I. Nach L. Cranach aus dem Jahre 1520.
- II. Stich von Daniel Hopfer aus dem Jahre 1523.
- III. Bild aus dem Jahre 1526.
- IV. Aus der Galleria degli Uffizi zu Florenz vom Jahre 1529.
- V. Aus der Pinakothek zu München vom Jahre 1532.
- VI. Aus dem Germanischen Museum zu Nürnberg vom Jahre 1533.
- VII. Aus der Galleria degli Uffizi zu Florenz vermutlich vom Jahre 1543.
- VIII. Nach L. Cranach in der Königl. Galerie zu Dresden aus dem Jahre 1546
- IX. Der tote Luther von Lukas Fortnagel.